

Vorwärts und nicht vergessen!



Ernst Busch-Gesellschaft e.V.

Mitteilungen
1. Halbjahr 2012



2. September 2011: Einweihung des Ernst-Busch-Platzes in Kiel-Gaarden. Von links: der Gaardener Ortsbeiratsvorsitzende Bruno Levtzow, Ulrich Busch und Kiels Oberbürgermeister Torsten Albig.
Foto: Jürgen Elsner

Veranstaltungen 1. Halbjahr 2012

Sonntag, 22.1.

Ernst Busch 112. Blumengruß zum Geburtstag
10.00 Uhr Bonner Straße 11, 14197 Berlin-
Wilmersdorf

11.00 Uhr Busch-Stele Eingang des Pankower
Friedhofs III, Leonhard-Frank-Straße 3, 13156
Berlin-Pankow

Samstag, 21.1.; Sonntag, 22.1.

„Die Welt verändern wir!“ Jahreskonzert
des Ernst-Busch-Chores Berlin mit Informa-
tions- und Verkaufsstand der Ernst-Busch-
Gesellschaft

Jeweils 15.00 Uhr

Haus der Wissenschaft und Kultur der Rus-
sischen Föderation, Friedrichstraße 176-179,
10117 Berlin.

Eintritt: 10 Euro, VVK unter 030 / 20 30 23 20
oder 030 / 54 80 18 42

Samstag, 18.2.

**Gundermann und die Lieder von Ernst
Busch.** Vortrag von Alexander Neumann bei
der Gundermann-Party 2012 von Gunder-
manns Seilschaft e.V.

19.00 Uhr

Kulturfabrik Hoyerswerda, Alte Berliner Straße
26, 02977 Hoyerswerda

Freitag, 16. März

„Alle Räder stehen still ...“Jürgen Schebera
stellt die CD-Edition „150 Jahre Arbeiter- und
Freiheitslieder“ vor (s.u. **Informationen**)
19.00 Uhr

Helle Panke, Kopenhagener Str. 9, 10437 Berlin
(S+U-Bahnhof Schönhauser Allee, Tram M1)

Eintritt: 2 Euro

Freitag, 11.5.

Busch-Erzählcafé. Persönliche Erinnerungen
an einen großen Künstler (siehe unter **Weiter
mit und für Ernst Busch!**)

16.00 Uhr

Café Sibylle, Karl-Marx-Allee 72, 10243 Berlin
(zwischen den U-Bahnhöfen Strausberger Platz
und Weberwiese. Barrierefreier Zugang über
die Rückseite im Durchgang Koppenstr. 33)

Freitag, 8.6.

Blumen für Ernst Busch zum 32. Todestag
10.00 Uhr Bonner Straße 11, 14974 Berlin-
Wilmersdorf

17.00 Uhr Busch-Stele Eingang des Pankower
Friedhofs III, Leonhard-Frank-Straße 3, 13156
Berlin-Pankow

Es singt der **Hans Beimler Chor Berlin**

Dienstag, 19.6.

Neues vom alten Busch. Helmut Heinrich
präsentiert: Unerhörte Ernst-Busch-Lieder und
gehobene Schätze aus Film- und Tonarchiven
10.00 Uhr

Seniorenklub im Karl-Liebknecht-Haus, Kleine
Alexanderstraße 28, 10178 Berlin

Weitere Veranstaltungen können aus dem
Vortragsangebot der Ernst-Busch-Gesell-
schaft (unter www.ernst-busch.net) nach
Vereinbarung organisiert werden. Wer un-
sere Aktivitäten unterstützen oder spenden
möchte, kann sich an das Präsidium der Ge-
sellschaft wenden (siehe Impressum).



Ein Kieler Jung ist zurück

Küsten haben ihre eigene Tide und frischen Wind und Küstenmensen ihre eigene Zeitrechnung und einen langen Atem. Gegen den jahrelangen Widerstand der Konservativen der Stadt haben die Kieler es geschafft: Im Kieler Stadtteil Gaarden ist ein öffentlicher Platz nach Ernst Busch benannt. Nach einem heftigen Schlagabtausch zwischen den politischen Lagern wurde der „Ernst-Busch-Platz“ in der Kieler Ratsversammlung durchgebracht und am 2. September 2011 im Beisein des Sohnes von Ernst Busch, Ulrich Busch, feierlich eingeweiht.

Der Ortsbeiratsvorsitzende Bruno Levtzow (SPD) hatte mit einem kleinen Gaardener Festumzug die Einweihungszeremonie eröffnet und in seiner Begrüßungsrede unterstrichen, daß Ernst Busch hier am Hafen, wo einst die Germaniawerft gestanden und Busch als Schlossergeselle gelernt hatte, genau richtig sei. Auch der Kieler Oberbürgermeister Torsten Albig (SPD) hob Busch als besonderen Repräsentanten seiner Stadt, welche 1918 die Demokratie erstritten hatte, hervor: Busch habe die Stadt in den 20iger Jahren künstlerisch geprägt und der Arbeiterbewegung und seinem Lied eine Stimme gegeben. Allerdings haderte der Oberbürgermeister mit Busch als Kommunisten, nicht mit allem könne man sich identifizieren. Der nächste Redner, Walter Rix, Literaturwissenschaftler, emeritierter Professor der Universität Kiel, widersprach der Ehrung deutlich, die er nun selbst mittragen mußte. Ernst Busch wäre nie ein Demokrat, nie ein Kritiker des real existierenden Sozialismus gewesen. Das Publikum nahm an diesem Nachmittag gelassen. Hinter vorgehaltener Hand war man sich über diesen Beitrag als Retourkutsche der CDU ob der verlorenen Abstimmung zur Platzbenennung schnell einig.



Carola Schramm und Jürgen Elsner bei ihrer Lesung im Anschluß an die Platz-Einweihung



Der Ernst-Busch-Chor Kiel bei seinem Auftritt

Dem Ernst-Busch-Chor Kiel, dem Verein Theatermuseum Kiel e.V. und dem Ortsbeirat Gaarden ist es zu verdanken, daß in Kiel-Gaarden auf einem öffentlichen Platz unter einem Ernst-Busch-Porträt, gesungen vom Ernst-Busch-Chor Kiel das „Solidaritätslied“ erklang und das neue Straßenschild feierlich enthüllt wurde.

Carola Schramm

Carola Schramms ausführliche Impressionen vom 2. September 2011 sind nachzulesen unter www.ernst-busch.net
Fotos: Birgit Sponheuer und Jörn Jacobsen

Niemandsland

Am 4. November 2011 veranstalteten wir eine sehr gut besuchte Filmvorführung bei Helle Panke e.V. Gedanken zu diesem außergewöhnlichen und aufrüttelnden Film mit Ernst Busch übermittelten Sascha Schneider und Harro Läßle

„Niemandsland“ ist ein internationaler Film von 1931, der in klugen, klaren Bildern eindringlich zum Kampf gegen den Krieg aufruft. Der Film bedient sich einer dem Stummfilm entlehnten, mitunter vereinfachenden, aber dadurch auch deutlich verständlichen Bildsprache.

Fünf Menschen werden aus ihrem Leben gerissen, in den Krieg geworfen, den sie nicht wollen, den sie aber führen müssen. Der Zufall bringt sie in einer Ruine zusammen, die im Niemandsland und somit gleichsam in einem von der Macht der Kriegstreiber befreiten Gebiet steht. Engländer, Franzose, Deutscher, Jude, Farbiger. (Wer denkt da nicht an Brecht: „Schwarzer, Weißer, Brauner, Gelber! Endet ihre Schlächterein! Reden erst die Völker selber, werden sie schnell einig sein“) Sie sprechen miteinander, ohne die Sprache des anderen zu kennen. Sie verstehen einander, weil sie Proleten sind, weil sie ganz unabhängig von ihrer nationalen Herkunft, die gleichen Menschen sind, Familie haben, Menschen lieben und in Freiheit und Gerechtigkeit leben wollen. Sie erkennen, dass sie der Fabrikantenneid und die kolonialen Raubzüge der kapitalistischen Mächte zum Mord am anderen drängen. Sie beenden den Wahnsinn und überwinden zum Schluss mit der Waffe in der Hand zusammen den Stacheldraht.

Im Film nur als Instrumentalstück zu hören ist das Lied „Der heimliche Aufmarsch“. Der deutschen Zensurbehörde ging der Aufruf „Arbeiter, Bauern nehmt die Gewehre zur Hand!“ deutlich zu weit. Allerdings kannten viele das Lied von Erich Weinert und Hanns Eisler, das Ernst Busch populär gemacht hat. 1933 verboten die Nazis den Film und zerstörten die meisten Kopien. Wie so oft im künstlerisch-politischen Schaffen Ernst Buschs zeigen sich auch bei den am Film Beteiligten



die Brüche des 20. Jahrhunderts. So arbeitete der Regisseur Victor Trivas bis Mitte der zwanziger Jahre in der Sowjetunion, wurde wegen angeblicher staatsfeindlicher Aktivitäten verhaftet und verließ dann seine Heimat in Richtung Deutschland. Später ging er in die USA, wo er als Drehbuchautor letztlich sein Talent in Gruselfilmen vergeudete.

Der Film liefert einfache Antworten und fordert mich heute dazu auf, über das Einfache und das Schwere nachzudenken. Ernst Busch hat es wieder geschafft, dass ich meinen Blick hebe und mich den Fragen der Zeit anhand seiner Lieder der Zeit beschäftige.

Sascha Schneider

Eine umfangreichere Fassung von Sascha Schneiders Gedanken zum Film sind nachzulesen unter www.ernst-busch.net

Die Veranstaltung hatte für mich eine sehr große Bedeutung, das filmische Dokument war einfach großartig! Als Filmbericht und als Impuls zum Andersdenken! Ich möchte fast sagen: purer Humanismus. Und ich liebe solche Aussageklarheiten, auch wenn die Wirklichkeiten oft komplizierter sind. Die Szene, die Schauspieler, die Rollen, der Umgang mit der Zeit ... alles eindrucksvoll; für mich auch unbekannt, neues Terrain: Buschs Agieren als Schauspieler zu sehen, den jungen Mann Busch, was an ihm so „gewinnend“ war.

Und die Veranstaltung war doch ein für die ganze Stadt außerordentliches Ereignis! Solche Reflexion von gesellschaftlicher Diskussion, Geschichtsbewußtsein, Humanismus – wo gibts das in unserem Normalbürgeralltag? Ich meine, da haben wir als Busch-Gesellschaft das Recht auf viel mehr Selbst-Bewußtsein von der Bedeutung einer solchen Veranstaltung in dieser, unserer Zeit! Vergleichen Sie die „mainstream“-Angebote!

Die Ernst-Busch-Gesellschaft und Helle Panke sollten ihr Selbst-Bewußtsein, ihre Bewusstheit und Bedeutung mehr würdigen, meine ich, - z.B. indem von der Eröffnung, der Begrüßung über die Moderation/Präsentation des Films bis zum Abschluß/Schlußwort konzentrierter und selbstbewußter agiert wird - entsprechend der Konzentration und Präsenz der Akteure im Film! Man sollte so ein bedeutendes Dokument nicht so „locker-leicht“, wie „nebenbei“, präsentieren und diskutieren!

Etwas zu kurz kam z.B. die Auseinandersetzung mit dem „Erlebten“, dem Spielfilm, die Aussprache über die Rollen, den Busch und die anderen Schauspieler, den Regisseur, den Drehbuchautor Leonhard Frank ... da steckte noch etwas drin, was zusätzlich zum Film-Ereignis das Besondere dieses Abends hätte ausmachen können. Besonderer Dank an den „Busch-Sammler“ Helmut Heinrichs!

Harro Läßle

Herausgeber:

Ernst-Busch-Gesellschaft e.V., Präsidium: Dr. Ingrid Pietrzynski, Roger Reinsch, Dr. Carola Schramm.

Postanschrift: Dr. Carola Schramm, Franz-Jacob-Str. 14, 10396 Berlin, Tel. 0163-77 63 65 5.

E-mail: ernst-busch-gesellschaft@ernst-busch.net

Bank: (noch unter Freundeskreis Ernst Busch) Konto 12 79 28 20 07, Berliner Volksbank eG, BLZ 100 900 00

Redaktion: Dr. Ingrid Pietrzynski. Redaktionsschluß: 23.12.2011. Die Mitteilungen können von unserer Homepage www.ernst-busch.net heruntergeladen werden.



Die Baskenmütze des Barrikaden-Carusos und manches andere

Die Spandauer Wasserstadt beherbergt ungeahnte Schätze! Dies konnten die Teilnehmer unseres Ausflugs in die Magazine der Stiftung Stadtmuseum Berlin am 18. November 2011 nur bestätigen. Bärbel Reissmann, Leiterin der Theatersammlung, führte kompetent und sehr lebendig die Dauerleihgaben aus dem Nachlaß von Ernst Busch vor, die von der Akademie der Künste Berlin-Brandenburg dorthin übergeben worden sind: Bühnenkostüme, Privatkleidung (Lederjacke, die ewige Baskenmütze, eine Tschapka), Bühnenbildmodelle und die berühmten Galilei-Stühle.

Wir erfuhren, mit welcher Sorgfalt und Fachkompetenz die Kostüm- und Bühnenbildner die Exponate für die Theateraufführungen, vornehmlich des Berliner Ensembles, angefertigt haben. Ebenso wie diese Stücke heute fachkundig und behutsam restauriert, fachgerecht gelagert, gehegt und gepflegt und somit für künftige Generationen erhalten werden. Wirklich beeindruckend, wie auch auf diese Weise die Erinnerung an Buschs Theaterauftritte hier eine Heimstatt hat! Bedauerlich nur, dass so wenig von diesen Schätzen gegenwärtig einem breiteren Publikum in Ausstellungen oder Museen präsentiert werden kann.

Wir sahen auch eine Auswahl von Busch-Fotos der Theaterfotografin Eva Kemlein (1909-2004) – aus ihrem Nachlaß, der sich in der Stiftung Stadtmuseum befindet. Eva Kemlein war bis 1945 rassistisch verfolgt, in Berlin untergetaucht, und nach dem Krieg Buschs Nachbarin in der Künstlerkolonie am ehemaligen Laubenheimer Platz in Berlin-Wilmersdorf. Als Freundin der Busch-Familie schoß sie nicht nur Theaterfotos, sondern auch viele Privatbilder des „Barrikaden-Carusos“. So bezeichnete sich Busch in einer Widmung in einem der Aurora-Plattenhefte, die er ihr geschickt hatte. Wäre es nicht an der Zeit, Eva Kemlein eine Gedenktafel am Haus Steinrückweg 7 in der Künstlerkolonie zu widmen, in dem sie bis zu ihrem Tod gewohnt hat?

Fotos: Sascha Schneider



Weiter mit und für Ernst Busch!

Aufruf an Busch-Zeitgenossen und Zeitzeugen

Nicht mehr nur als ein Freundeskreis, nein, auch als Ernst-Busch-Gesellschaft werden wir uns dem Leben und Wirken Ernst Buschs widmen. Überzeugt davon, dass seine künstlerische Meisterschaft, sein Streben nach sozialer Gerechtigkeit, Frieden und Völkerfreundschaft beispielhaft bleiben und für viele Menschen heute und in Zukunft Ansporn sein kann, Gleiches zu tun, wollen wir sein Leben möglichst umfassend aus Erinnerungen und Dokumenten aufzeichnen und zur Kenntnis bringen. Manch Eindrucksvolles haben wir schon von Zeitzeugen erfahren und aus Dokumenten entnommen (man beachte unsere Publikationen.)

Wir suchen aber weiter und bitten um Ihre Unterstützung. Wer hat Ernst Buschs faszinierende Wirkung ebenso wie seinen mitunter impulsiven Charakter noch persönlich erlebt, ihn gesehen oder gesprochen und gekannt? Solche Eindrücke sollten uns nicht verloren gehen. Denken Sie nach, erinnern Sie sich, schreiben Sie auf und schreiben uns, wie er war, wie er wirkte, was er vollbrachte. Für diejenigen, die lieber erzählen möchten: wir suchen Sie auch gern zu Hause auf. Und wir wollen am 11. Mai 2012 ein Busch-Erzählcafé veranstalten. (siehe unter Veranstaltungen 1. Halbjahr 2012) Wer möchte seine Erlebnisse dort erzählen? Bitte melden Sie sich, auch mit schriftlichen Berichten, bis 15. April 2012 bei:

Roger Reinsch, Poelchaustr. 4, 12 681 Berlin, Tel. 030 / 92 37 59 96 oder per E-mail an: ernst-busch-gesellschaft@ernst-busch.net

Ernst Busch

Nennt ihn nicht mehr „Die rote Nachtigall“
Und nicht den „Sänger der Barrikade“.
Er liebt Plakatstil nicht noch Phrasenschwall;
Nicht Prominenten-Film-Programm-Fassade.

Er leuchtet in des Zeiteuropas Geflecht,
(Singt von Idyllen nicht, die sanft verfließen),
Er singt und spielt uns Gorki, Tiger Brecht,
Er singt das Zeitlied seiner Zeitgenossen.

Wozu Reklame, wenn man soviel kann?
Er ist kein Star des Flügels und der Klampfe,
Steht nicht nur auf der Bühne seinen Mann:
Wo es nur gilt, steht er mit uns im Kampfe.



Laßt Trommelwirbel und Trara und Tusch,
Laßt euch allein von seiner Stimme tragen.
Er war und ist und bleibt: Unser Ernst Busch.
Mehr ist von diesem Manne nicht zu sagen.

Karl Schnog (1948)

Informationen

Vorläufiges zu Paul Robeson. Unter diesem Titel hat unser dänisches Mitglied Hans Christian Nørregaard einen umfangreichen Text verfasst, nachdem er im Mai 2011 hierzu einen gut besuchten Vortrag in Berlin gehalten hatte. Darin stellt er die Ergebnisse seiner Recherchen zu dem weltbekannten Künstler (1898-1976) vor, insbesondere zu dessen Leistungen und Wirkung als Sänger. Schwerpunkt dabei sind Robesons Lieder, ihre Entstehungsgeschichte, ihre textliche und musikalische Qualität sowie die Spezifik von Robesons Gesangsstimme und Vortragsweise. Wir stellen den Text gern allen Interessenten auf unserer Homepage www.ernst-busch.net zur Verfügung und freuen uns über Meinungsäußerungen.

„Dass nichts bleibt, wie es war“! CD-Edition 150 Jahre Arbeiter- und Freiheitslieder. Sänger, Chöre, Orchester (1844-1990)

Keine Frage, dass in dieser verdienstvollen CD-Edition, herausgegeben von unserem Mitglied Jürgen Schebera und dem Nürnberger Schellackplattensammler Klaus-Jürgen Hohn, etliche Lieder von Ernst Busch erklingen! Auf 12 CDs sind 280 Tondokumente versammelt, chronologisch aufgeführt, die Begleithefte enthalten neben den Liedertexten sehr informative Ausführungen zu den zeithistorischen Entstehungsbedingungen. So bietet die unter dem Titel eines Liedes von Hannes Wader in der Buechergilde Gutenberg erschienene Zusammenstellung einen Einblick in die Geschichte der Arbeitersänger- und Arbeiterliedbewegung, die gerade heutzutage größere Beachtung verdient.

CD-Edition mit 12 CDs in 4 Digipacks mit ausführlichen Booklets, pro Teil 39,90 Euro, im Abo 34,90 Euro.
> Informationen und Bestellung bei www.buechergilde.de oder www.bear-family.de

Ernst Busch als BERLINmacher

Die Bundeshauptstadt begeht 2012 ihr 775. (!) Stadtjubiläum – mit Aktionen, Ausstellungen und Veranstaltungen. Aus diesem Anlaß gestaltet die Stiftung Stadtmuseum Berlin eine Ausstellung, die den Berliner „Machern“ gewidmet wird. Mit dem Titel der Exposition **„BERLINmacher. Ein Netzwerk –775 Porträts“** bedient man sich eines neuzeitlich modischen Begriffs, mit dem in Medien und Politik vorrangig Investoren und oft finanzkräftige Initiatoren von „Berlin-Fortschritten“ bezeichnet werden.

Die Ausstellung soll einzelne Berlinerinnen und Berliner aus 775 Jahren Stadt-Geschichte würdigen, „die in der Stadt gelebt, gewirkt und ihr auf unterschiedlichste Weise Impulse verliehen haben“ (aus dem Preetext).

Ernst Busch soll einer davon sein! Man darf gespannt sein, welche Wirkung Busch zwischen den anderen auserwählten Machern entfaltet!

Ausstellung vom 13.03.-28.10.2012 im Ephraim-Palais, Poststraße 16, 10178 Berlin-Mitte

> Informationen unter www.stadtmuseum.de

Hanns Eisler-Jahr 2012

Am 6. September 2012 jährt sich der 50. Todestag des Komponisten und Busch-Weggefährten Hanns Eisler. Aus diesem Anlaß finden etliche Veranstaltungen und Konzerte statt, unter anderem:

Eislerade im Rahmen des Festivals Musik und Politik in Berlin vom 23.- 26. Februar 2012, veranstaltet von Musik und soziale Bewegungen e.V. und Helle Panke e.V. > Informationen unter www.songklub.de

Eisler und die Nachwelt. Symposion der Internationalen Hanns Eisler Gesellschaft und der Akademie der Künste Berlin-Brandenburg. 6.-8. September 2012, Hanseatenweg 10, 10557 Berlin

> Informationen unter www.hanns-eisler.de

Eisler-Chorkonzert, u. a. mit dem Hanns Eisler Chor Berlin und dem Ernst-Busch-Chor Berlin

8. September 2012, Hanseatenweg 10, 10557 Berlin > Informationen unter www.hanns-eisler-chor-berlin.de